Stadt Rheinbach
z. Hd. der Ratsmitglieder

06.04.2022

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Banken,
sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrates,

seit geraumer Zeit verfolge ich mit Sorge die Bestrebungen der Stadtverwaltung, die Publikation des Mitteilungsheftes „kultur und gewerbe" einzustellen.

Für mich, als gebürtige Rheinbacherin, gehört dieses Heft von Kindesbeinen an zum Kulturgut der Stadt. Ein übersichtliches Kommunikationsmedium, dass die meisten Bürgerinnen und Bürger kennen und schätzen.
Beim Ansinnen der Abschaffung bin ich zunächst davon ausgegangen, dass es sich hier um einen Fehler aus Unwissenheit handelt, der in Kürze korrigiert wird. Nach den jetzt bekannten Pressemitteilungen sowie der im „kultur und gewerbe" abgedruckten Stellungnahme zum Offenen Brief an die Stadtverwaltung kann ich nicht mehr davon ausgehen. Daher sehe ich mich veranlasst Ihnen meinen Unmut kundzutun.

Wenn etwas abgeschafft werden soll, fallen einem zweifellos viele unschlagbare Begründungen ein, warum etwas nicht mehr zeitgemäß, zu teuer, umweltschädlich, nicht rechtsgültig etc. ist.
Der Beliebtheitsgrad des „kultur und gewerbes" ist groß und birgt darüber hinaus eine verlässliche Konstante in unserer Stadt. Wäre es daher in unserer schnelllebigen Zeit nicht wesentlich sinnvoller, Gründe und Anstrengungen für eine Beibehaltung der Publikation zu finden?
Laut Stellungnahme ist „kultur und gewerbe" mit einem hohen zeitlichen und finanziellen Aufwand verbunden. Ich weise darauf hin, dass die Erstellung digitaler Medien ebenfalls mit hohen zeitlichen nund finanziellen Aufwendungen verbunden ist, eine detaillierte Gegenüberstellung finde ich in der Stellungnahme hierzu nicht.

Folgender Satz der Stellungnahme verärgert mich besonders:
„Unbestritten ist „kultur und gewerbe" für einen , wenn auch geringen Teil der Stadtgesellschaft, der sich digitale Medien noch nicht erschlossen hat, eine interessante Informationsquelle....."
Es geht nicht darum, ob man im digitalen Zeitalter angekommen ist. Die meisten Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt sind das bereits. Es geht darum ein gedrucktes Wort verlässlich bei der Hand zu haben und bewährtes beizubehalten. Die digitalen Medien bilden hier bestenfalls eine Ergänzung, nicht jedoch einen Ersatz. Kommunikationsmedien sollen Menschen dienen, nicht der Mensch den Kommunikationsmedien. Hierzu gehört es ein gewachsenes, anerkanntes Medium wie „kultur und gewerbe" auch weiterhin zur Verfügung zu stellen.

Ich fordere Sie, Herr Banken als Bürgermeister und Leiter der Stadtverwaltung sowie die Ratsmitglieder daher auf, zu prüfen, wie das Mitteilungsheft „kultur und gewerbe" gerettet werden kann und weiter Bestand hat.

Mit freundlichen Grüßen